Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Glöcklein

Vorländer'sche Buchdruckerei

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 5,230

urn:nbn:de:gbv:45:1-1149378

Visual Library



Das Glöcklein.

(Aus der Posse: „Einer von unsre Leut'.“)

1. Ob einer Jude oder Christ
Auf diesem Erdenrund,
Thut etwas er, was recht nicht ist,
Macht's ihm dies Uhrwerk kund;
Es fängt gar bald zu schlagen an,
Wenn wir uns sind bewußt,
Daß etwas nicht sei recht gethan,
Zusammen zieht's die Brust.
Drum überhöret nicht,
Was leis' das Glöcklein spricht;
Dann werdet ihr mit frohem Muth
Der Stund' entgegen gehn,
Der Stunde, wo das Uhrwerk einst
Bleibt plötzlich stille steh'n.

2. Zum Arzt kommt eine arme Frau:
„Mein Kind macht mir gar bang!“
Doch er muß zu 'nem Millionair,
Da ist ein Kind auch krank.
„Ach, lieber Herr, es stirbt mir ja!“
„„Na, habt euch nicht so sehr!
Bei euver Armuth ist so'n Kind
Nur ein Mitesser mehr.““
Er hört das Glöcklein nicht,
Das leise zu ihm spricht:
Ob einer arm und elend ist,
Ob vornehm oder reich,
Es bleibt bei ihres Kindes Noth
Der Mutter Schmerz sich gleich.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Ein Dichter hat mit Fleiß gestrebt,
Doch ach! was ist sein Lohn?
Sein Werk nur Einen Abend lebt,
Ihn trifft noch Spott und Hohn.
Daß er im Stoffe sich vergriff,
Verzeiht nicht das Parterr;
Das Ding muß werden ausgezischt,
Meint ein sehr junger Herr.
Er hört das Glöcklein nicht,
Das leise zu ihm spricht:
Bedenk des Dichters Fleiß und Müh'!
Sein Herz voll Hoffnung schlug;
Daß ihm das Werk mißlungen ist,
Ist Strafe schon genug.

4. Wie war die Welt so jubelvoll,
Als jüngst erschienen war
Der Tag, der einst vor hundert Jahr
Den großen Mann gebar.
Gefeiert ward er überall
Im allerhöchsten Glanz,
Und in der Armuth Kammer selbst
Umwand sein Bild ein Kranz;
Doch bei dem Jubelsang,
Was sprach des Glöckleins Klang?
Ein Leben voller Qual und Noth,
Geehrt erst unterm Moos, —
Dies, deutscher Sänger, ist zumal
Auf Erden hier dein Loos.

5. In Friedenszeit wie ist es schön,
Wenn alle Künste blüh'n,
Wenn herrlich alle Felder sieh'n,
Fabriken Vortheil zieh'n.
Doch alles wird, 'sist unerhört,
Durch kriegerischen Sinn
Und wilde Kampfeslust zerstört;
Man opfert Menschen hin.
Man hört das Glöcklein nicht,
Das mahnend leise spricht:
O Menschen, haltet Frieden doch,
Was nützt der ew'ge Streit?
Bedenkt, wenn ihr auch hier wohl siegt,
Dort herrscht Gerechtigkeit!

Landesbibliothek Oldenburg

iß gestrebt,
Lohn?
lbend lebt,
nd Hohn.
ergriff,
rr;
ausgezischt,
herr.
icht,
iß und Müh'!
schlug;
ungen ist,
belvoll,
hundert Jahr
nmer selbst
Kranz;
s Klang?
nd Noth,
ist zumal
s schön,
steh'n,
erhört,
erstört;
nicht,
en doch,
eit?
ier wohl siegt,
!

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

6. O, leider ist Verleumdung oft
Dem Menschen angebor'n!
Und mancher Ehrenmann der ist
Dann wie im Nu verlor'n.
Es wird durch böser Zungen Macht
In Einem Nachmittag
Die Menschenehre umgebracht
Am Kaffeetisch, o Schmach!
Die Klatschen hören nicht,
Was dann das Glöcklein spricht:
Für jeden Namen, den ihr einst
Verleumdet habt so frech,
Bekommt ihr in der Hölle einst,
Statt Kaffee, siedend Pech.

Moses und die Propheten.

Wenn Einer, sei er noch so dumm,
Viel Gelder hat im Beutel,
So ist er ein gemachter Mann
Vom Fuße bis zum Scheitel.
Bald macht man ihn zu einem Rath
Und auch noch mehr dergleichen;
Trotz seiner Dummheit muß vor ihm
Manch kluger Mann oft weichen.
Ein Jeder wirbt um seine Gunst,
Will als sein Freund auftreten;
Und Alles sagt: Welch feiner Mann!
Wegen Moses und die Propheten.

Hat Einer auch schon ein'gemal
Die Karre aufgeschlagen,
Und hat dabei 'nen Repps gemacht,
Das hat nicht viel zu sagen;
Denn selten fragt man nach der Zeit:
Wo hat er's profitiret?
Ob er die Leute weit und breit
Im Handel angeführet.
Er ist jetzt ein gemachter Mann,
Kommt nie in Geldesnöthen,
Genießet Achtung allerseits,
Wegen Moses und die Propheten.

Der Krieg, der kürzlich hat gemacht
Uns recht viel Noth und Sorgen,
Der ist zu Ende jetzt gebracht,
Drum sind wir auch geborgen.
Die Theurung, die im ganzen Land,
Die nimmt jetzt auch ein Ende,
Denn Frieden schloß ja allbekannt
Die ganze Welt behende.
Rothschilds leben, wag sagst denn du,
Wenn sich die Völker tödten;
Sei ruhig, mach' den Kasten zu
Mit Moses und die Propheten!

Ich weiß ein Mädchen, blühend gleich
Der holden Frühlingsrose,
Mit einer Haut so zart und weich,
Wie eine Aprikose;
Mit Wespentaille, Schwanenhals
Und veilchenblauen Augen,
Mit Purpurlippen, daß man glaubt,
Nur Honig d'raus zu saugen;
Und dennoch will mit ihr kein Mann
Zu dem Altare treten.
Doch fraget ihr: Wo liegt es dran?
's fehlen Moses und die Propheten.

Landesbibliothek Oldenburg

Auch sieht man manches Jüngferlein,
Die Vieles schon erfahren;
Ihr Lockenhaar ist Trug und Schein
Und reich ist sie an Jahren.
Ihr Mund ist auch so ziemlich groß,
Und Zähne keine drinnen;
Die Haut so gelb wie altes Stroh —
Man kann's nicht all' besingen.
Und sieht man sie von weitem nur,
Geh'n Lust und Liebe flöten;
Doch hat sie Manchen an der Schnur,
Wegen Moses und die Propheten.

Das Geld, das ist das Losungswort,
Was Jeder kennt auf Erden.
Wenn kein Gehalt, wer mögte da
Wohl gar Minister werden?
Denn ohne Geld, das ist bekannt,
Geschieht gar nichts im Leben;
Es ist kein Mensch im ganzen Land,
Der nicht darnach thut streben.
Und spiel' ich euch was Schönes vor
Auf Guitarr' oder Trompeten
Glaubt sicher, es geschieht auch nur
Wegen Moses und die Propheten.

Guter Rath.

1. Ich rathe dem Mädchen, was heirathen thut,
Ein jung saubres Bürschel, es gibt nu grad g'nug;
Nit zu dick, nit zu mager, nit zu groß, nit zu klan,
Auch darf er schon über die Zwanzig nit sein.
Mit gekräuselte Haar und a schön schwarzen Bart,
Denn die Rothen sind selten von tüchtiger Art.

2. Ein' Schreiber zu nehmen, das laßt ihr nur sein,
Ein Schreiber ist schwächlich und nimmt nit viel ein;
Er sitzt auf dem Büreau das Jahr ein und aus,
Die Frau läßt er seufzen alleine zu Haus.
Und will sie auf die Nacht ein Wörtel diskuriren,
Da sagt er: Ich kann mich vor Gicht kaum mehr rühren.

3. Da rath ich euch lieber zu a'm Militär,
So aner ist lustig, wenn Eins nur nit wär':
Er ist ka Stund' sicher, daß er muß ins Feld,
Da läßt er's Weib sitze, das ist schon gefehlt.
Und kommt er in's Gefecht, welch a Schmerz für das Weib!
Vielleicht nimmt ihm die Kugel a Stückel vom Leib.

4. Drum folgt mir, ihr Mädchen, und reicht eure Hand
A'm saubere Bürschel vom Handwerkerstand,
Mit Ausnahm' der Schneider, denn die sind zu g'scheit,
Die huldigen meistens der Freisinnigkeit.
Besteht ein politischer Klupp nur aus drei,
So hat auch der Teufel zwei Schneider dabei.

Druck von Vorländer in Siegen.

Landesbibliothek Oldenburg



Das theure Vaterhaus.

Ich weiß mir etwas Liebes
Auf Gottes weiter Welt,
Das stets in meinem Herzen
Den ersten Platz behält.
Kein Freund und auch kein Liebchen,
Verdrängen es daraus;
Es ist im Vaterlande
Das theure Vaterhaus.

Des Lebens laute Freuden
Verhallen in der Brust,
Ich bleibe stets im Herzen
Des Liebsten mir bewußt;
Es drängen aus den Augen
Die Thränen sich heraus,
Denk' ich an meine Heimath,
An's theure Vaterhaus.

Und hab' ich einst geendet
Des Lebens bittern Lauf,
Dann setzt mir einen Hügel
Und pflanzt ein Blümlein drauf;
Doch nehmt aus meinem Busen
Das arme Herz heraus,
Das Herz — es hat nur Ruhe
Im theuren Vaterhaus.

Gold und Silber.

Gold und Silber lieb' ich sehr,
Kann es auch gut brauchen;
Hätt' ich nur ein ganzes Meer,
Mich darin zu tauchen.
Braucht just nicht geprägt zu sein,
Hab' es dennoch gerne,
:,: Wie des Mondes Silberschein
Und die goldnen Sterne. :,:

Ha, wie lacht der gold'ne Wein
Hier in meinem Becher,
O wie schallen silberrein
Stimmen froher Zecher.
Daß die Zeit einst golden war,
Will ich nicht bestreiten,
:,: Denkt man doch im Silberhaar
An die früh'ren Zeiten. :,:

Landesbibliothek Oldenburg